

çapulcu redaktionskollektiv

DIVERGE!

Der Technologische Angriff
im pandemischen Ausnahmezustand

UNRAST

Einleitung

Vorbemerkung

Die meisten Texte dieses Buches wurden vor dem Beginn der Corona-Pandemie geschrieben. Andere mittendrin und einiges haben wir auch wenige Wochen vor dem Drucktermin noch überarbeitet oder neu geschrieben. Alle sind aber aktuell und eine Auseinandersetzung mit den beschriebenen technologischen Angriffsvektoren halten wir für absolut relevant.

Die derzeitige Coronakrise macht ein Abweichen [engl.: *diverge*] von technokratisch vorgegebenen Pfaden nicht gerade leichter, aber umso notwendiger. Erschienen Ansätze der Verhaltensökonomie den meisten (zumindest hier in Deutschland) bisher noch vergleichsweise subtil >zukünftig<, präsentieren sich Methoden zum Bevölkerungsmanagement seit der Corona-Pandemie wie entfesselt. Wir erleben einen modernen Rückschritt in paternalistische Verhaltenslenkungsmuster, die bereits vor 70 Jahren nicht >fortschrittlich< waren. Ihren leider hochaktuellen Ausprägungen in der Gesundheits- und Klimakrise sowie ihren Wurzeln in der Kybernetik und dem eng verwandten Behaviorismus wollen wir in den folgenden Beiträgen nachgehen.

Aber auch die globalen Machtverschiebungen und (sozial- und wirtschafts-)kriegerischen Auseinandersetzungen im Kampf um die technologisch-politische Vorherrschaft nehmen wir in den Blick. Im Zuge der Pandemie wird durch den Schub des »digitalisierenden Virus« auch das Verhältnis zwischen politischen Eliten und den technologischen Avantgarden neu ausgerichtet. Die Initiative, eine digitale und global einsetzbare Währung auf den Weg zu bringen, spielt in diesem Zusammenhang ebenfalls eine Rolle.

Die umbrechenden technologischen Entwicklungen der letzten Jahre werden uns stetig und mit allergrößten Bemühungen als >Fortschritt< verkauft. Immer wieder werden unsere Sicherheit, Gesundheit und gesellschaftliche Teilhabe in die Waagschale geworfen, um daran aufzuzeigen,

dass wir ohne die rasante technologische Entwicklung »nicht zu retten« seien. Die Technokratie und in ihrer Gefolgschaft der »Solutionismus« mit seinen vermeintlich unideologischen »Problemlösern« lösen mittlerweile nicht nur Probleme, die wir zuvor nicht hatten, sondern verschärfen vielmehr drängende Probleme und erschaffen dabei unsinnig viele neue. Insbesondere im Bereich der Klimakrise sorgt das für eine verheerende Rückschrittlichkeit des technokratischen »Fortschritts«. Dass nach dem ökologischen Desaster der Abwrackprämie vor zehn Jahren in der Coronakrise eine – grün-gewaschene – Neuauflage als Kaufanreiz eingeführt werden konnte, ist ein Ergebnis dieser kollektiv eingeübten Rückschrittlichkeit.

Der Einfluss der Tech-Giganten auf die Ökonomisierung der entlegenen Lebensbereiche nimmt stetig zu. Soziale Punktesysteme verlängern mit ihrem permanenten »Rating« und »Scoring« die Reichweite der lenkenden Disziplinierung weit über die direkte Ausbeutung im Arbeitsverhältnis hinaus. Es ist zu befürchten, dass wir noch sehr viel länger an den Folgen des pandemischen Ausnahmezustands knabbern werden, der sich dadurch auszeichnet, dass partielle Grundrechte zunächst temporär außer Kraft gesetzt oder in bedingte Zugeständnisse umgewandelt werden. Dem pandemischen Ausnahmezustand droht, wie schon dem »Ausnahmezustand« durch den *War on Terror*, durch die (berechtigte) Befürchtung immer weiterer Corona-Wellen bzw. neuer Virenstämme die Verstetigung – so beispielsweise in Dänemark zu beobachten. Ein etwaiger *War on Virus* verfügt dabei über eine ungleich größere Kapazität gesellschaftlicher Umgestaltung. Der Imperativ der »sozialen Distanzierung« ermöglicht den Eingriff in das Leben einer beliebig großen Gruppe *viraler Gefährder*innen* bis hin zur Isolation im Sinne des Gemeinwohls – mit der Coronakrise sind *alle* zu Gefährder*innen geworden.

Bevormundende Verhaltenslenkung in hochindividualisierter Form lässt sich damit viel umfassender entwickeln. Kommende Beschränkungen im Zuge zukünftiger Epidemien brauchen dann nicht mehr per »Allgemeinverfügung« für *alle* geregelt werden. Stattdessen lässt sich feinkörnig vermessen, wer (per App) zur virologischen Gefahr erklärt wird und wer sich frei bewegen darf. Das ist zweifellos Gift für gesellschaftliche Solidarität. Letztere erfordert Mündigkeit und eigenverantwortliches Handeln statt autoritär verordneter (auch künstlich intelligenter) Verhaltenslenkung. Es sind nicht irgendeine Ausgangssperre oder App, die uns schützen. Was uns schützt, ist unser Verhalten in solidarischer Selbstverantwortung. Leider ist

diese Einsicht auch in der zweiten Welle bei den meisten nicht angekommen. Die Politik reagiert nahezu identisch und hat, nicht verwunderlich, offensichtlich kein Interesse an nicht-autoritären Lösungen.

Und daher müssen wir insbesondere eine raumgreifende Sozial-Technokratie angreifen, die sich in Ausnahmezuständen wie der Corona-Krise Akzeptanz verschafft. Ganz gleich, ob ihre Werkzeuge der Verhaltenslenkung dem chinesischen Shenzhen, dem US-amerikanischen Silicon Valley oder einem Problemlöser-Startup im hippen Berlin entspringen.

In unseren Büchern und Broschüren haben wir immer wieder dargelegt, worin der gesellschaftliche Rückschritt dieser Technologien besteht und dass sie als Teil einer gesellschaftlichen Transformation funktionieren, die sich ohne weiteres einordnen lässt in historische Prozesse der letzten Jahrhunderte. Doch auch die Widerstände, die sich diesem Technologischen Angriff entgegenstellen, haben wir immer wieder beleuchtet: Widerstände, die den rückwärtsgewandten Fortschrittmarsch nicht mitgehen und Abweichendes bzw. Abzweige (ver-)suchen. Einige unserer Texte wagen daher den Sprung über die Leitplanke und widmen sich der Frage, welche gesellschaftlichen Prozesse jenseits der offensichtlichen Veränderungen angestoßen werden und was dies für unseren Widerstand bedeutet. Um unseren oftmals eurozentristischen Blick zu weiten, setzen wir uns in diesem Band auch kritisch mit den Protesten in Hongkong auseinander, wo eine Bewegung massiv auf Technologie setzt.